

- ¶. Et macula originalis non est in te. ¶. Und die Makel der Erbsünde ist nicht in dir.
B. Et macula originalis non est in te. B. Und die Makel der Erbsünde ist nicht in dir.
¶. Tu gloria Jerusalem. ¶. Du bist die Glorie Jerusalems.
B. Tu laetitia Israel. B. Du die Freude Israels.
¶. Tu honorificentia populi nostri. ¶. Du die Ehre unseres Volkes.
B. Tu advocata peccatorum. B. Du die Fürsprecherin der Sünder.
¶. O Maria, ¶. O Maria,
B. O Maria. B. O Maria.
¶. Virgo prudentissima, ¶. Weise Jungfrau,
B. Mater clementissima, B. Güttigste Mutter,
¶. Ora pro nobis. ¶. Bitte für uns.
B. Intercede pro nobis ad Dominum B. Gege Fürsprache für uns ein bei
Jesum Christum. Jesus Christus, unserem Herrn.
¶. In conceptione tua, Virgo, imma- ¶. In deiner Empfängnis, o Jung-
culata fuisti, frau, bist du unbefleckt gewesen,
B. Ora pro nobis Patrem, cuius Filium B. Bitt' für uns den Vater, dessen
peperisti. Sohn du geboren hast.

Oratio.

Deus, qui per immaculatam Vir-
geninis conceptionem dignum Filio tuo sleekte Empfängnis der Jungfrau
habitaculum praeparasti, quae sumus, deinem Sohn eine würdige Wohnung
ut qui ex morte ejusdem Filii tui bereitet haſt, wir bitten dich, daß,
praevisa eam ab omni labo praeſer-
vasti, nos quoque mundos ejus inter-
ceſſione ad te pervenire concedas.
Per eundem etc.

O Gott, der du durch die unbe-
ginis conceptionem dignum Filio tuo sleekte Empfängnis der Jungfrau
habitaculum praeparasti, quae sumus, deinem Sohn eine würdige Wohnung
ut qui ex morte ejusdem Filii tui bereitet haſt, wir bitten dich, daß,
praevisa eam ab omni labo praeſer-
vasti, nos quoque mundos ejus inter-
ceſſione ad te pervenire concedas.
Per eundem etc.

Gebet.

Auf die Bitte vieler Bischöfe, Ordensoberen und Christgläubigen und
zur beständigen Erinnerung an die fünfzigjährige Jubelfeier der Verkündigung
des Glaubenssatzes von der unbefleckten Empfängnis Mariä hat Se. Heiligkeit
Papst Pius X. in der Audienz vom 23. März 1904 die obigen Lobsprüche
und Anrufungen, welche schon vielfach beim christlichen Volke im Gebrauch
waren, mit folgenden Abläſſen bereichert: 1) 300 Tage, einmal täglich
gewinbar; 2) Vollkommener Abläß an den Festen der unbefleckten Empfäng-
nis, der Geburt, Reinigung, Verkündigung und Himmelfahrt Mariä, wenn
man an diesen Festen die obigen Gebete spricht, zugleich die heiligen Sakramente
der Buße und des Altars empfängt, eine Kirche oder öffentliche Kapelle
besucht und daselbst nach Meinung des heiligen Vaters andächtig betet.
Diese Abläſſe sind auch den Seelen der Abgestorbenen zuwendbar und gelten
für immer.

Christliche Charitas auf sozialem Gebiete.

I. Frankreich. Nicht was die Kirche Gutes tut, sondern was sie
Schlimmes dermalen erleidet, soll an erster Stelle erwähnt werden. Der
vernichtende Kaukrieg der franzöſischen Freiheitsherrerei auf die christliche Charitas
in Frankreich ist ja auch eine indirekte Apologie dieser letzteren; denn hätte das

Christentum nicht überallda charitative Schöpfungen ins Leben gerufen, würde der Kulturkampf keine Zerstörungsobjekte haben. Gott hat Frankreich mit Blindheit geschlagen; es unterbindet sich selbst die Lebensadern im Lande und in den Kolonien. Gambetta hat die Direktive gegeben: „L'Anticlericalisme n'est pas un article d'exportation“, und Gambetta war gewiß kein Freund der katholischen Kirche in Frankreich; allein auch diese weise Selbstbeherrschung eines der wütendsten Gegner der christlichen Religion, die religiöse Wirksamkeit dort wenigstens zu dulden, wo sie die notwendige Voraussetzung und der unentbehrliche, ja unerlässliche Träger politischen Einflusses ist, hat man in blinder Hasse verloren. Darob großes Wehklagen der französischen Kolonialpolitiker, daß die Weltstellung Frankreichs erschüttert ist, weil an Stelle der französischen Missionäre nun Missionäre anderer Reiche mit der Liebe zu Gott die Liebe zu ihrem Vaterlande in den nahen und fernen Orient tragen.

Aber wie war's nur möglich, daß es in Frankreich so weit kommen konnte? Ich finde zumal drei Gründe: Das Freimaurertum ließ man fast ungehindert zum Gipfel der Macht sich emporschwingen; das Volk zur äußersten Verflachung religiösen Indifferentismus und seichtesten Nationalismus heruntersinken; den Chauvinismus sich bis zur Apotheose der „Patrie“ verirren. Die freimaurerische Regierung begann nun in keckem Übermuth ihre zerstörende Aktion; das Gros des Volkes in seinem Indifferentismus reagierte nicht, ja fand im Interesse des Gesetzes und des Vaterlandes das Vorgehen für begreiflich, selbstverständlich, notwendig.

Weit ist der Mantel des Gesetzes und in seinen Falten findet oft das größte Unrecht Schutz. So auch hier. Staatsklug, ja schlau war der Vorgang. Die erste Kampagne war gegen die Congregations prêchantes, die zweite gegen die enseignantes, die dritte gegen die hospitalières gerichtet, oder besser noch zuerst untersagte man die Predigt der Ordensleute, dann deren Unterricht und jetzt ihren Spitaldienst; so trat man der Existenz der Kongregationen, deren viele ja vollgültige Autorisation hatten, dem Gesetzes-Buchstaben nach gar nicht nahe und setzte sie dabei tatsächlich auf den Aussterbe-Etat. Der erste Coup gegen die Prêchants gelang. So holte man zum zweiten aus. Und wieder schön sachte und klug. Zu Beginn des Kampfes bestanden etwa 13.000 Kommunalsschulen, die zwar vom Staat erhalten, aber von religiösen Ordensgenossenschaften geleitet wurden, sowie 7000 Privatschulen, für deren Bestand die Kongregationen selbst aufzukommen hatten, diese mußten vorerst laisiert werden. Da aber 7000 derselben als Privatschulen¹⁾ unter Ordensgenossenschaften wieder eröffnet wurden, nun somit

¹⁾ Der Unterschied zwischen Kommunalsschulen von Privatschulen besteht darin, daß für erstere der Staat aufkommt, für letztere die Kongregation, bezüglich die Eltern der Kinder. In jenen haben die Eltern kein Schulgeld zu zahlen und die Schüler, ob reich, ob arm, erhalten alles gratis wie Bücher, Hefte u. c.; in diesen müssen die Eltern den Kindern alles kaufen. — Und trotzdem schickten bisher die Eltern ihre Kinder lieber in die Privatschulen. — Aber fast unbegreiflich ist, wie die Eltern die Schließung der Schulen doch ruhig sich gefallen ließen. Nur Terrorismus und Indifferentismus erklären dies. Und — die Wächter waren nicht organisiert.

14.000 Kongregations-Privatschulen bestanden, so ersann man ein radikaleres Mittel: das Lehrverbot der nicht autorisierten Kongregationen. Und jetzt geht man daran, die autorisierten Schulen zu schließen; der zweite Schlag ist gelungen, der dritte ist als Tatsache zu betrachten. Ueber die dadurch dem Staate und den Städten erwachsenden Mehranlagen täuscht man das Volk grundsätzlich hinweg. Buisson, der zukünftige Unterrichtsminister, gibt sie für ganz Frankreich auf 6,300.000 Frks. an und in der Tat werden sie sich auf über 400 Millionen belaufen. Machen wir kurz die Probe.

Von den 13.000 ursprünglich von Kongregationen geleiteten Kommunalschulen sind bisher 11.000 laisiert. Die Hälfte der in Verwendung kommenden Gebäude gehören Privatbesitzern; es sind also 6500 Neubauten aufzuführen; rechnet man pro Bau 24.000 Frks., so ergeben sich 162 Millionen, dazu als Gehalt für das Laienpersonal 1000 Frks. pro Schule, macht 13 Millionen, ferner in den oben erwähnten 14.000 Privatschulen, von denen ungefähr 4000 autorisiert sind, befinden sich 1.100.000 Schüler; in den 10.000 nicht autorisierten etwa 800.000. Nehmen wir nun an, der Staat wird in seine Kommunalschulen nur die Hälfte dieser Zahl aufnehmen, d. h. 400.000, so ergibt sich, rechnet man für Installierung pro Kopf 300 Frks. und für jährliche Auslagen 46 Frks., eine Summe von 120 Millionen und 18,400.000 Frks. Schließlich bemüht Combes selbst die Bau- und Einrichtungsauslagen für die zu schließenden 4000 autorisierten Schulen auf 63 Millionen, (welche Summe fast um die Hälfte zu geringe gegriffen ist) und der jährliche Unterhalt von 200.000 Kindern in der Schule à 46 Frks. überschreitet 9 Millionen.

Somit: Bau- u. Gehaltauslagen der laisierten Schulen: 162 Mill. + 13 Mill.
Erhaltung der Schulen der nicht autorisierten Schulen: 120 " + 18 "
Bau- und Erhaltungsauslagen der autorisierten Schulen: 63 " + 9 "

Summe: 345 Mill. + 40 Mill.

Dazu kommen noch die Vermehrung und Erhöhung der Lehrgehälter (weil die Laien nicht so billig unterrichten wollen in Zukunft als bisher), wofür das Budget pro 1905—1908 rund 23 Millionen berechnet hat.

Der selbe Buisson, der diese enorme Summe von über 400 Millionen mit etwas über 6 Millionen angegeben, hat am 31. Juli 1887 zu Fontenay-le-Comte im Namen der Regierung (er war damals Direktor der Elementarschulen im Ministerium des öffentlichen Unterrichtes) gesprochen: „Töchter des heiligen Vinzenz von Paul und Söhne des J.-B. de la Salle, Religiösen und Schwestern aller Trachten und Benennungen, wir werden es euch nie vergessen, daß ihr während 2 oder 3 Jahrhunderte fast allein euch mit den Kindern beschäftigt habt und wir wundern uns nicht, daß das Volk dessen eingedenkt ist und euch gern hat. Nein, wir sind nicht undankbar gegen euch und wir werden es nie sein.“¹⁾ Und jetzt hat derselbe Buisson sich zum Refe-

¹⁾ Non certes, non, Filles de Saint-Vincent de Paul et Frères de J.-B. de la Salle, religieux et religieuses de toutes robes et de tout nom, nous n'oublierons pas que, pendant deux ou trois siècles, vous avez été presque seuls à vous occuper des enfants du peuple et nous ne nous tournons pas que le peuple s'en souvienne et vous aime. Non, nous ne sommes pas, nous ne sommes jamais ingrats envers vous.

renten hergegeben für die Kongregationsvertreibung! Dafür wird er Unterrichtsminister werden, wie seinerzeit Loubet dafür, daß er eines Tages sich nicht finden ließ, um die Panama-Deputierten nicht brandmarken zu müssen — Präsident wurde.

Die Société d'éducation wacht zwar über den staatlichen Unterricht; sie hat die associations amicales d'anciens élèves de l'enseignement libre et chrétien ins Leben gerufen, d. h. Vereine katholischer Lehrkräfte und sonstiger Laien, welche aus den Privat- oder freien Schulen der Kongreganisten hervorgegangen sind; sie will Unions paroissiales in jeder Pfarre gründen und diese zu einer Reichsorganisation einen; allein das sind schüchterne Anfänge einer Vereinigung, die zur Verteidigung der Altäre, der Kongregationen, der Schulen und Hospitäler schlachtbereit schon dastehen sollen. Und auch diese Erwachten sind in der großen Minderzahl. O, wie beneiden uns jetzt die Franzosen um unsere Organisation: die Deutschen um ihr Zentrum, die Österreicher um ihren Veger. Sie finden unsere Siege begreiflich und selbstverständlich unter Hinweis auf: *Vous avez des groupes!* Und warum hat Frankreich sie nicht?

Vom Indifferentismus, der sich noch als Musterkatholizismus anräuchern läßt, wenn er nur Sonntags in die Messe geht und etwas Charité-Dilettanterie treibt, im übrigen aber Erbsünde, Hölle, Himmel &c. für ungereimte Märchen hält und der am Tage der ersten heiligen Kommunion bei Knaben sowohl wie bei Mädchen seine sakrilegische Weihe erhält, so daß der Großteil, ja weitauß der größte Teil hinfür die Kirche meidet, in die Ehe ohne kirchlichen Segen eintritt und die Kinder nicht mehr taufen läßt (in einer Pfarre von über 40.000 Seelen sind jährlich etwa 800 Taufen und kaum 200 Hochzeiten); sowie vom Chauvinismus, der alle guten Eigenschaften im höchsten Grade nicht mehr dem lieben Herrgott, sondern à la France reserviert, wie erst letzthin der bedeutendste Redner Frankreichs es noch ausgesprochen: Ueberall, wohin ich gekommen, da konnte ich konstatieren, daß echter Katholizismus doch nur in Frankreich sich finde und nur Frankreich wahrhaft katholisch wäre; und daß ein Franzose nichts tun könnte gegen den Katholizismus, was nicht zugleich zum Schaden der Große Frankreichs ausschläge und zum größten Nutzen irgend einer feindlichen Macht,¹⁾ davon ein anderes mal.

II. Kongresse. 1. Freiburg im Br. tagte vom 15. bis 17. November 1903 der erste Diözesan-Charitastag. Der Erzbischof nahm warmen, und zwar tätigen Anteil. Hier seine eigenen Worte: „Er freue sich, daß sein Langgehegter und oft geäußerter Lieblingswunsch einer Charitas-Organisation innerhalb seiner Diözese jetzt wirksam eingeleitet sei; er mahne dringend, deren Durchführung ebenso kräftig in die Hand zu nehmen.“ Besonders fernig und aktuell war die Rede des Stadtpfarrers Brettle in Karlsruhe, über Seelsorge und Charitas-Organisation. Dieser inhaltlich klassisch veran-

¹⁾ Partout où j'ai passé, j'ai pu constater que le catholicisme c'était la France et que la France c'était le catholicisme . . . Tel est anjourd'hui l'état du monde civilisé qu'un Français ne saurait rien faire contre le catholicisme qu'il ne le fasse au détriment de la Grandeur de la France, et pour le plus grand avantage de quelque puissance ennemie.

lagte Vortrag fand, trotzdem er so manchen wunden Punkt zeigte, solche Anerkennung, daß der Erzbischof am Schlüsse der Versammlung sagen konnte: „In diesem Referate sei dem Seelsorgegeistlichen ein Programm in die Hand gegeben, das sie auswendig lernen sollten und in der Praxis durchführen.“ Möchten alle Ordinariate diese Rede in die Kurrenten aufnehmen und bei den Visitationen deren Durchführung überprüfen. Vinzenzvereine, Mädchenschutz, Jugendsorge, Verbesserungsanstalten, Gefangenensfürsorge bildeten die Hauptthemen. Weihbischof Dr. Knecht anerkannte rühmend die erfreulichen Resultate des Kongresses und schloß mit den Worten der heiligen Katharina von Siena: *Manete nella santa e dolce carità di Dio.* — Allen, die bisher der Charitas und ihrer Organisation ferngeblieben, möchten wir ergänzend zurufen: *Entrate nella santa e dolce carità di Dio.* — 2. Le Congrès des œuvres d'hommes de l'Archidiocèse de Paris, 16. bis 19. Mai. Der erste Tag war den religiösen Einigungen gewidmet: Peterspfennig, nächtliche Anbetung, Sonntagsruhe und Heiligung. Die übrigen drei Tage galten den charitativen Einrichtungen und Organisationen der Erzdiözese Paris, besonders den Jugendpatronen und der Unterrichtsfrage angefichts der Kongregations-Austreibung. Der Kongreß trug in seiner Durchführung ziemlich praktischen Charakter: Kurze, kernige Berichte ohne den sonstigen rednerischen Aufputz, interessante Diskussionen. Wir kommen in der nächsten Nummer auf einige Details zurück. — 3. Der heilige Charitas-Kongreß für Deutschland wird vom 3. bis 5. Oktober 1904 in Breslau abgehalten. — 4. Ein allgemeiner deutscher Wohnungskongreß wird vom 16. bis 19. Oktober 1904 in Frankfurt im großen Saale des Saalbaues Junghofstraße 19 tagen.

III. Literatur. 1. Das neue Kinderschutzgesetz in Deutschland vom 30. März 1903, Dr. Netzbach. — 2. Handbuch des Mädchenschutzes insbesondere für Seelsorger, Dr. Liese, beide im Charitas-Verbande, Freiburg im Br. bez., 25 Pf. und 2 M. — 3. Bücher für katholische Blinde in Kurz- und Wollschrift enthält in reicher Auswahl Charitas-Zeitschrift von Freiburg i. Br., Nr. 1 und 6, J. 1904. — 4. Der Mädchenthal und seine Bekämpfung von Dr. Jos. Schrank, Wien, Selbstverlag des Verfassers, VIII., Josefstädterstraße 53. Das neueste und beste in dieser Frage. — 5. „Der barmherzige Samaritan“, Blätter zur Förderung christlicher Wohltätigkeit in Österreich, Wien, XIX., Vormosergasse 3, erscheint seit 1904 monatlich, 3 K jährlich; sein unermüdlicher Redakteur, Robert Perlmann, weiß das stets reichhaltig anwachsende Programm immer mehr zu vertiefen. — 6. Die soziale Revue bringt in ihrer 2. Nummer sehr interessante Beiträge zur Wohnungsfrage, zur Deutschen Handwerkerpolitik, zur Frauenfrage in Deutschland *et cetera*.

Zeitschriftenschau.

Bon Prof. Dr. Hartmann Strohjäger O. S. B. in Rom, S. Anselmo.

Laacher Stimmen, 9. Heft. Pfifl, „Christian Brentanos Weg zur Kirche“, 369 ff. Nach ungedruckten Briefen gab der Verlehr mit Dr. Ringseis, dem Bruder des Clemens Brentano, den Anstoß zur Beklehrung, die nach zwölf-